

DIE STADT MEPPEN BRINGT NACH VIELEN JAHREN ENDLICH LICHT
IN EIN GANZ DUNKLES KAPITEL IHRER STADTGESCHICHTE

Schlüsselfigur im Terror- und Unrechtssystem

Wissenschaftliches Gutachten über das Wirken von Wilhelm Sagemüller in den Emslandlagern

Von Hermann-Josef Mammes

MEPPEN. Der frühere Meppener Bürgermeister und Ehrenbürger Wilhelm Sagemüller war eine „tragende Säule des Arbeitseinsatzes der Gefangenen der 15 Emslandlager“. Das NSDAP-Mitglied leitete das Kulturbau- bzw. Wasserwirtschaftsamt Meppen. Seine Behörde war maßgeblich am „rücksichtslosen Einsatz der Gefangenen“ beteiligt.

Zu dieser Einschätzung kommt der Historiker Christoph A. Rass in seinem Gutachten. Im Auftrag der Stadt Meppen sollte er wissenschaftlich die „Verstrickung von Wilhelm Sagemüller in das System der Emslandlager von 1933 bis 1945“ begutachten. 14.000 Euro war der Stadt Meppen die Expertise wert. In der öffentlichen Stadtratssitzung am Donnerstag stellte der Osnabrücker Hochschulprofessor in einem beeindruckenden Referat die Ergebnisse seiner Forschungen vor.

Von 1933 bis 1945 entstanden 15 Emslandlager. Die „Schutzhäftlinge“ sollten die Moorlandschaft kultivieren. Inhaftiert waren hier überwiegend Angehörige der politischen Opposition gegen das NS-Regime, verurteilte Wehrmachtssoldaten, politische Gefangene aus besetzten Gebieten, Strafgefangene und jüdische Häftlinge. Während die Nationalsozialisten den Lagerbetrieb organisierten, übernahmen das Wasserwirtschaftsamt Meppen und die Moorverwaltung in Neusustrum die Arbeitseinsätze im Moor. „Sagemüller drängte auf eine konsequente und möglichst weitreichende Ausbeutung der Arbeitskraft.“

Der Meppener war es auch, der im April 1933 den Bau der ersten drei Gefangenenlager in Börgemoor, Esterwegen



Ein Referat über Sagemüller hielt Christoph A. Rass.



Person und Ehrungen

-1880 Geburt in Priesland
-1900 Abitur und Studium an der Technischen Hochschule Braunschweig
-1905 Militärdienst
-1906 Dienst als Wasserbauingenieur an verschiedenen Stationen in Norddeutschland
-1910 Königlich-Preussischer Regierungsbaumeister
-1914 bis 1918 Kriegsdienst
-1919 Kulturbauamt (Aurich)

-1925 Vorsteher des Kulturbauamtes Meppen
-1927 Beförderung zum Oberregierungsrat
-1937 Eintritt in die NSDAP und Berufung zum Ratsherrn der Stadt Meppen durch NSDAP-Kreisleiter
-1945-1947 Tätigkeit für britische Militärverwaltung
-1945-1947 Entnazifizierungsverfahren
-1947 Ruhestand
-1948 Wahl zum

Meppener Bürgermeister
-1952 Bundesverdienstkreuz am Band
-1955 Ehrenbürger der Stadt Meppen
-1956 Ausscheiden aus dem Bürgermeisteramt
-1957 Bundesverdienstkreuz I. Klasse
-1962 Wilhelm Sagemüller verstirbt in Meppen
-1991 Benennung einer Straße nach Wilhelm Sagemüller in Meppen

und Neusustrum einschließlich der Wachttürme plante. Auf seine Anweisung hin mussten die Gefangenen täglich je nach Lichtverhältnissen zwischen 7,5 und elf Stunden arbeiten. Die tägliche Pause betrug höchstens 40 Minuten. Um die Arbeitsleistung zu erhöhen, entwickelte seine Behörde ein perfides Belohnungs- und Bestrafungssystem. Unter der schwindenden Arbeitskraft eines Einzelnen musste immer die ganze Gruppe leiden.

Im August 1940 billigte der Emsländer, die Essensrationen an die Arbeitsleistungen anzupassen. Größere Portionen erhielten diejenigen, die die Leistungserwartungen erfüllten. „Dagegen mussten die Schwachen ihre Arbeit mit Rationen bewältigen, die weder der Länge der Arbeitszeiten noch der Härte der körperlich schweren Tätig-

keit im Moor angemessen waren“, sagte Rass. Nicht zuletzt infolge dramatischer Unterernährung nahm die Arbeitskraft rapide ab. Auf Sagemüllers Anordnung trieben 150 Anweiser seiner Behörde die Inhaftierten mit Stockschlägen immer wieder an. Mehrfach besuchte der Amtsleiter die Lager. Er kannte somit exakt die schlimmen Arbeits-, aber auch menschenunwürdigen Lebensbedingungen der Häftlinge. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939 verschärfte sich die Situation sogar noch.

Die Wissenschaftler gehen davon aus, dass zwischen 1933 und 1945 in den Emslandlagern insgesamt 180.000 Menschen inhaftiert waren, von denen zwischen 20.000 und 25.000 ihr Leben verloren bzw. getötet wurden. Um das Arbeitspensum

trotz aller „Arbeitsengpässe“ erledigen zu können, „wünscht sich Sagemüller im Jahr 1941 noch holländische Juden zur Fortführung der Kultivierungsarbeiten.“

Die Forschungen brachten auch einen weiteren Aspekt seines Lebens ans Tageslicht. Während nach dem Krieg gerade viele Lager-Verantwortliche bei Arbeiten zur Wasserhaltungsbehörden. Ab August 1945 organisierte er mit seinen Wasserwirtschaftsamt erneut den Häftlingseinsatz bei Arbeiten zur Wasserhaltungsbehörden.

Keyboards
Musik Fockers, Rheine
059 71 - 800 150

Die Forschungen brachten auch einen weiteren Aspekt seines Lebens ans Tageslicht. Während nach dem Krieg gerade viele Lager-Verantwortliche bei Arbeiten zur Wasserhaltungsbehörden. Ab August 1945 organisierte er mit seinen Wasserwirtschaftsamt erneut den Häftlingseinsatz bei Arbeiten zur Wasserhaltungsbehörden.

Die Quellensuche sehr schwierig gestaltete. Viele Akten und Unterlagen einschließlich der Personalakte von Wilhelm Sagemüller seien nicht mehr auffindbar gewesen. Der Historiker geht von einer „gezielten Vernichtung“ aus.

Letztendlich kommt er zu dem Schluss: „Sagemüller nahm eine Schlüsselfigur in Sachen Emslandlager ein und hatte keine Bedenken an einer Teilhabe am Terror- und Unrechtssystem.“

Der Straßename

„Wilhelm-Sagemüller-Straße“ prangt seit 1991 über dem Eingang einer Stichstraße in Meppen. Damit wollte die Stadt den ehemaligen Bürgermeister und Ehrenbürger zusätzlich auszeichnen. Im Stadthaus hängt zudem das Porträtfoto des Mannes, der sowohl als NSDAP- als auch CDU-Mitglied dem Magistrat bzw. späteren Stadtrat Meppens angehörte.

Fotos: Mammes

Stadtrat erkennt Sagemüller Ehrenbürgerschaft ab

Einstimmiges Votum

ma **MEPPEN.** Einstimmig hat der Meppener Stadtrat dafür votiert, dem früheren Meppener Bürgermeister Wilhelm Sagemüller die Ehrenbürgerschaft der Stadt abzuziehen.

Zuvor durchleuchtete der Historiker Christoph A. Rass die Teilhabe des früheren NSDAP-Parteimitgliedes Sagemüller in der Zeit von 1933 bis 1945 an den Emslandlagern. Bürgermeister Jan Erik Bolling sagte vor der Abstimmung: „Jedes Ratsmitglied konnte sich aufgrund der sehr erhellenden Quellen sein eigenes Urteil bilden.“ Er dankte zugleich Meppener Bürgern und hier speziell dem CDU-Ratsmitglied und seinem Amtsvorgänger als Bürgermeister Heinz Jansen, der diese Diskussion vor rund drei Jahren angestoßen hatte.

In einer sehr emotionalen Rede stand für Jansen fest: „Sagemüller war ein überzeugter Anhänger des Naziregimes, der wie Hunderttausende Deutsche auch nach dem Krieg wieder zu Rang und Ehren kam.“

Der 74-jährige Jansen versprach, sich auch weiterhin für „die Aufarbeitung dieser Zeit einzusetzen“. Gerade die vielen Treffen mit Überlebenden des Holocausts zwingen ihn einfach dazu, „nicht zu vergessen“. Bereits 1983 nach einer ersten großen Dokumentation über die Geschichte der Emslandlager versprach Jansen als damaliger CDU-Kreistagsabgeordneter: „Wir wollen uns nicht an der Geschichte vorbeimogeln.“

Schlimmer NS-Gehilfe

Die Emsländer mussten lernen, dass die Geschichte der Emslandlager auch als Teil der emsländischen Historie zu begreifen ist. Für Jansen war Wilhelm Sagemüller ein „schlimmer Gehilfe“ des unbarmherzigen NS-Regimes. Zudem habe er als NSDAP-Mitglied im Meppener Magistrat auch nichts gegen die Übergriffe auf die jüdischen Mitbürger unternommen. Sehr bedenklich sei es auch, dass nach dem Zweiten Weltkrieg kaum ein Meppener Bürger wagte, öf-

fentlich über das Verhalten der in der NS-Zeit tätigen Meppener zu sprechen. „Es wurde alles unter den Tisch gekehrt, Akten verschwanden und wurden vernichtet“, sagte Jansen.

SPD-Fraktionsvorsitzende Andrea Kötter ergänzte: „Die Ausführungen des sehr sachlichen Gutachtens sprechen für sich.“ Die Sozialdemokratin warf den Vorgängern im Meppener Stadtrat damals „kollektive Amnesie“ vor. Sagemüller habe das unmenschliche und brutale System in den Lagern mitentwickelt, um seine eigene berufliche und politische Karriere auszubauen. „Es herrschte nach 1945 in Meppen ein großes tiefes Schweigen“, sagte Kötter. Der Stadtrat dürfe die Tatsachen deshalb nicht weiter ignorieren und müsse die Ehrenbürgerschaft aufheben.

Günther Pletz (UWG) dankte ebenfalls allen, die zur Aufklärung beigetragen hätten. Er warte auch in der heutigen Zeit davor, „zu leichtfertig mit Ordensverleihungen umzugehen“.

KOMMENTAR

Letzten Schritt konsequent gehen

Von Hermann-Josef Mammes

Der Stadtrat Meppen hat sich selbst eine Sternstunde der Demokratie beschert. Einstimmig haben die Ratsmitglieder Wilhelm Sagemüller die Ehrenbürgerschaft aberkannt.

Gleichwohl war dieses Stück der Meppener Vergangenheit bewältigung längst überfällig. Schon seit vielen Jahren ist bekannt, dass Sagemüller viel mehr war als ein kleiner Mittläufer des NS-Regimes. Er nahm bei den Gräueltaten rund um die 15 Emslandlager eine zentrale Schlüsselposition ein. Sagemüller trägt eine große Verantwortung für die Schandtaten an Zehntausenden von Menschen von 1933 bis 1945. Der spätere

CDU-Politiker war einer der maßgeblichen Strippenzieher. So wurde aus dem gut gemeinten Arbeitsdienst der Moorkultivierung eine perfide Sklaverei.

Der Fall Sagemüller sollte Politikern zugleich eine Warnung sein. Er zeigt sehr eindringlich, dass Kommunalpolitiker eine besondere Verantwortung tragen. Noch 1991 benannte der Meppener Stadtrat nach dem NSDAP-Mann eine Straße.

Die Erforschungen der Emslandlager waren damals schon angefallen. Bei den Historikern des Dokumentations- und Informationszentrums (DIZ) Emsland in Papenburg, dem Vorläufer der heutigen Gedenkstätte Esterwegen, war Sagemüller schon seiner-

zeit im Zusammenhang mit den Emslandlagern kein Unbekannter mehr. Auch wenn das ganze Ausmaß seiner Freveltaten erst später aufgedeckt wurde, hätte der Stadtrat schon 1991 davon absehen können, ihm zu Ehren auch noch eine Straße zu widmen.

Auch wenn es für die Anwohner mit einigen Unannehmlichkeiten verbunden ist, sollte der Stadtrat jetzt unbedingt den letzten Schritt konsequent gehen und den Straßennamen ändern. Das ist Meppen den Zehntausenden Moorsoldaten schuldig, die unter der Sklaverei von Sagemüller im Moor die Hölle durchleben und es häufig mit dem Leben bezahlten.

j.mammes@noz.de